

## Informationen II

### Studierende aus „Entwicklungs“- und Schwellenländern an Kieler Hochschulen

In unserer Stadt studieren etwa 1400 junge Menschen aus sogenannten Entwicklungs- oder Schwellenländern.

Viele kommen ohne Stipendium nach Deutschland, weil es in ihrer Heimat keinen Studienplatz für sie gibt, Studienplätze unerschwinglich sind oder weil das Studium in Deutschland fachlich besser ist. Ihre Familien wollen das nötige Geld schicken, nebenbei wollen sie jobben. Doch wenn Eltern erkranken oder in Rente gehen, können sie kein Geld mehr schicken. Dann wird es eng: Die Studierenden sind ausschließlich auf Jobs angewiesen, - als Küchenhilfe in der Gastronomie, als Packer im Supermarkt oder am Fließband in der Fabrik.

Bei Krankheit oder in Prüfungsphasen ist diese Finanzierung jedoch kaum möglich, und zu Sozialleistungen des deutschen Staates oder zum BAföG haben diese Studierenden keinen Zugang. In solchen individuellen Notlagen können die **Ev. und die Kath. Studierendengemeinden (ESG/KSG) und der Verein zur Förderung ausländischer Studierender e.V.** manchmal helfen. Sie übernehmen z.B. kurzfristig Miete und Krankenversicherung, - bis der/die Betroffene wieder in der Lage ist, sich selbst zu finanzieren.

**Was können Sie in Kiel für internationale Studierende tun, die ihr Studium ohne jede staatliche oder familiäre Unterstützung bewältigen müssen?**

Helpen Sie den Studierenden, in Kiel ein Zuhause zu finden:

- Zeigen Sie Interesse an ihnen, hören Sie ihnen zu!
- Wenn möglich: Geben Sie ihnen einen Job und erschwinglichen Wohnraum!
- Helfen Sie uns helfen durch Ihre Spende:

**ESG Kiel/HB2**

**Kto. 489549**

**EDG Kiel, BLZ 21060237**

oder

**Verein zur Förderung ausländischer Studierender e.V.**

**Kto. 25001330**

**Sparkasse Kiel, BLZ 21050170**

**Stichwort: „Spende Internat. Studierende“**

**Jeder gespendete Euro geht ohne Umweg an von uns persönlich betreute Kieler Studierende aus Entwicklungs- und Schwellenländern, die finanziell unverschuldet in Not sind!**



**ESG Kiel**

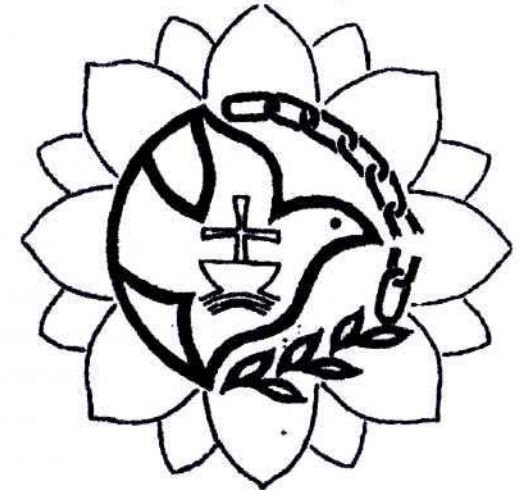
*Kirche auf dem Campus.*

V.i.S.d.P.. Pastorin Regine Paschmann  
Westring 385/387a, 24118 Kiel

## Christliche Friedensgruppen in Kiel

**Mahnwache für Gerechtigkeit,  
Frieden und Bewahrung der  
Schöpfung**

**Jeden ersten Samstag im Monat  
St. Nikolaikirche Kiel, 11.30 Uhr**



**Thema am 3. Mai 2014:**

**Die Auswirkungen der Ukraine-Krise  
auf internationale Studierende  
in Kiel**

**Verantwortlich:  
Evangelische Studierendengemeinde**

## Informationen I

### Auswirkungen des ukrainisch-russischen Konflikts und Perspektiven von in Deutschland lebenden Studierenden

#### Allgemeine Situation

An unserer Universität in Kiel studieren junge Menschen aus allen Teilen der Welt. Unter den ausländischen Studierenden befinden sich auch welche ukrainischen bzw russischen Ursprungs. Diese blicken voller Sorge auf die Spannungen in ihrer Heimat und den Konflikt zwischen den Ländern, in den sich inzwischen auch andere Teile der Erde einmischen.

Wir leben in einer globalisierten, vernetzten Welt und diese Krise betrifft viele europäische Völker. Auch Studierende und Freunde aus Moldawien, Rumänien, Kasachstan, Aserbaidschan etc. schauen mit Sorgen auf die Ukraine und berichten, dass die nationalen Fragen und Konflikte auch in *ihren* Ländern plötzlich präsenter geworden sind. Auch dort gibt es Gruppen und Bevölkerungsteile, die unterschiedliche Auffassungen vom Leben und von den politischen Richtungen haben. Auch die Studierenden aus diesen Ländern spüren untereinander eine größere Spannung als vor der Ukraine-Krise. Der Konflikt betrifft nicht nur die politische Zukunft in ihrem Land und die Position innerhalb Europas bzw der Welt, sondern auch die persönlichen

Beziehungen und ihr Leben im Ausland. Jeder hat in Päckchen zu tragen.

Studierende aus den betroffenen Ländern haben auch hier in Deutschland mit der Situation zu kämpfen. Ukrainisch- Russische Freundschaften stehen auf dem Spiel oder kühlen ab. Man traut sich nicht über die aktuelle Lage zu sprechen oder gar Position beziehen zu müssen, um Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen und den Frieden in Beziehungen zu erhalten.

#### Mediale Berichterstattung

Unsere Gesellschaft, insbesondere die Berichterstattung unserer Medien ist nicht wirklich objektiv, oft wird mit zweierlei Maß gemessen. Es ist schwierig, sich ein eigenes, differenziertes Bild zu machen.

Dies merken auch einige unserer Kieler Studierenden aus den betroffenen Ländern. Manche fühlen sich durch eine ‚schwarz-weiß Färbung‘ der Berichterstattung zu Unrecht angeschwärzt und abgestempelt. Sie haben mit völlig neuen Vorbehalten und Klischees zu kämpfen.

Belastend ist vor allem der mediale Umgang mit Militär und Kriegsgefahr. So werden z.B. in den Hauptnachrichten der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender die militärischen Stärken der Ukraine und Russlands gegenüber gestellt. Viel zu häufig wird in diesem Zusammenhang von Krieg gesprochen. Wir sehen es als große Gefahr, wenn

das Udenkbare in der medialen Rhetorik standig als mögliches politisches Mittel genannt wird.

Auch in den betroffenen Ländern sind Kriegsrhetorik und Propaganda auf allen Seiten seit Monaten Alltag. Der Wahrheitsgehalt vieler Beiträge ist zweifelhaft, doch die normale Bevölkerung kann ihn nicht überprüfen. So wird auch viel Propaganda *geglaubt* - und friedliche Nachbarn und normale Familienmitglieder werden einander entfremdet.

In der älteren Generation lösen entsprechende Berichte und die zunehmende Militärpräsenz furchtbare Erinnerungen und Ängste aus.

Die guten Erfahrungen eines unkomplizierten Miteinanders, das große Interesse der Zivilbevölkerung am Frieden und die Möglichkeiten diplomatischer Anstrengungen treten viel zu sehr in den Hintergrund.

#### Friedensgebet in der Nikolaikirche

Um 12 Uhr hören Sie in der Nikolaikirche persönliche Auffassungen eines betroffenen Studenten. Er schildert, inwieweit der Konflikt in seiner Heimat ihn hier beschäftigt und betrifft.

Wir wollen einige Grautöne aufzeigen, die in den Medien oft untergehen. Wirklich helfen können wir den Studierenden nur, indem wir uns für sie und ihre ganz persönliche Geschichte interessieren, ihre Gesamtsituation im Blick behalten und versuchen, ihre individuellen Sorgen und Nöte abzufedern.